

# Frauenpriesterweihe?

Auf dem Donauschiff „MS Europa“ ist geschehen, was viele als historisches Ereignis sehen möchten. Sieben Frauen haben sich am 29. Juni, wie sie sagen, zu „römisch-katholischen Priesterinnen“ weihen lassen. Christine Mayr-Lutzenberger, eine der Teilnehmerinnen sah die Weihe auf dem fahrenden Schiff als Symbol eines Wendepunktes in der Kirche: „Es ist wie auf unserer Fahrt: beim Wenden war das Schiff etwas unruhig, es hat geknackt, aber es ist nichts passiert, gar nichts. Doch nun ist das Schiff auf neuem Kurs.“

Ist das Schiff katholische Kirche durch diese Weihen tatsächlich auf neuem Kurs?

Es sollen in der Folge Bedenken gegen diese Euphorie erhoben werden. Man verstehe diese nicht falsch: Es geht nicht darum, grundsätzlich gegen weibliche Geistliche Stellung zu nehmen; es geht um *diese* Weihe.

Stutzig machte schon, wie das Ereignis angekündigt wurde: Der Patmos-Verlag bot lange vor der Weihe ein Buch, das sie dokumentiert, zur Subskription an. Auch ein Video, das Zeugnis von der Weihe ablegen sollte, konnte man vorbestellen.

Der Bischof, der die Weihe vornehmen sollte, wurde im Vorfeld geheim gehalten, doch hieß es, es sei sicher ein römisch-katholischer Bischof, viele rechneten mit einem Würdenträger der einstigen tschechischen Untergrundkirche. Tatsächlich nahm die Weihe dann Romulo Brasci vor, ein argentinischer Priester, dessen Bischofsrang sehr zweifelhaft ist. Um solche Zweifel gar nicht erst aufkommen zu lassen, ließ sich Brasci gleich zweimal zum Bischof weihen. Einmal 1998 in München, ein zweites Mal, wie Brasci behauptet, 1999 von Geronimo Podesta. Dieser war zwar bis 1967 Bischof, legte aber dann sein Amt nieder, weil er seine Sekretärin heiraten wollte. Der ehemalige Bischof ist im Jahr nach der vorgeblichen Weihe gestorben. Seine Witwe sagt heute, er habe Brasci keine Bischofsweihe erteilt. Brasci legt, um dies zu entkräften, das Dokument einer Anwältin vor, in dem steht, dass es eine notarielle Beglaubigung der Weihe gibt.

Brasci selbst scheint gar nicht zu behaupten, er sei ein römisch-katholischer Bischof. Er tritt im Namen einer „Katholisch-Apostolischen Charismatischen Kirche Jesu König“ auf, die von ihm gegründet scheint.

Entsprechend spricht Rom von einem falschen Spiel. Kardinal Ratzinger schrieb an die Frauen: „Die erfolgte 'Priesterweihe' ist die Simulation eines Sakraments“ und der Weihende Bischof gehöre einer „schismatischen Gemeinschaft an.“

Viel ist in den letzten Wochen über die Gültigkeit oder Ungültigkeit dieser Weihe geschrieben worden. Aber nehmen wir einmal an, sie wäre gültig: Obwohl Brasci nie von der katholischen Kirche ins Bischofsamt ordiniert wurde, könnte er, indem er sich nur an den römischen Ritus hält, Priesterinnen der römischen Kirche weihen. Was wäre mit dieser gültigen Weihe gewonnen?

Würde sie nicht mehr Schaden anrichten als Nutzen? Seit Jahren fordern Initiativen bewusster und fortschrittlicher Katholiken ordentliche Verfahren bei der Bestellung von Bischöfen mit Mitspracherecht für Priester und Laien. Was soll man nun mit Bischöfen, die in Privatinitiative in ihr Amt kamen, isoliert vom Ganzen der Kirche? Brasci weihet nicht nur Priesterinnen. Am 9. Mai hat er einen Österreicher zum Bischof geweiht. Sollte der Schritt weg von der römischen Bevormundung tatsächlich in der Beliebigkeit der Weihenden und Geweihten bestehen?

Gabriele Lindtner

